

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 235. Freitag den 7. October 1831.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck, durch die Herrn Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter wiederum veranlasset.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige wohlgesinnte Bürger und Einwohner ergebenst und angelegendlichst, durch milde, ihren Vermögens-Umständen angemessenen Gaben, zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen mit etwas Holz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau den 3. October 1831.

Die Armen-Direction.

Preußen.

Berlin, vom 5. October. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Konsistorial- und Schulrath Dr. Kortüm zum Geheimen Regierungs-Rath, so wie den bisherigen Regierungs-Medizinal-Rath Dr. Trüstedt zum Geheimen Medizinal-Rath, und Beide zu vortragenden Räthen in dem Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten allergnädigst zu ernennen und die diesfälligen Patente zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Christian Friedrich v. Koepff in Venedig, zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Polen.

Warschau, vom 28. September. — Die Allgemeine Zeitung meldet unter amtlicher Rubrik: „Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Paskewitsch von Eriwan Fürst Warschawski ist gestern Vormittag in der Richtung nach Modlin aufgebrochen*), um die Armee der Insurgenten zu überwältigen und zum Gehorsam zurückzuführen. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ging gestern von hier nach Blonie ab. — Nach gestern eingegangenen Nachrichten sind die Ueberreste des Rozyckischen Corps, welche auf ihrem Rückzug gegen Krakau unaufhörlich verfolgt wurden, gänzlich geschlagen worden. Außer einer beträchtlichen Anzahl von Todten und Wegnahme sämmtlicher Artillerie; geriethen an 2000 Mann in Gefangenschaft; der Rest wurde in die Gebirge zersprengt, so daß dieses Corps völlig zu existiren aufgehört hat.

Im der fortgesetzten Namens-Liste der zur Unterwürfigkeit zurückgekehrten Polnischen Militairs führt die Allgemeine Zeitung jetzt den Brigade-General Franz Morawski und den Obersten Julian Gorski auf.

Der Staats-Referendar Gerlitz tritt heut wieder seine Amtsführung als Vice-Präsident der Hauptstadt an.

Die Schanzen und Befestigungswerke von Warschau sollen in kurzem geschleift werden.

*) Demnach hätte sich die in unserer Zeitung No. 232 von der Polnischen Grenze gegebene Nachricht nicht bestätigt und Modlin war damals noch nicht in Russ. Händen.

Krakau, vom 27. September. — Die Nachricht von der Hinrichtung des Generals Rybinski bestätigt

sich. Er hatte dem Heere vorgestellt, daß Polen allein noch durch Unterwerfung gerettet werden könne. General Böhm, ein Terrorist in der vollen Bedeutung des Wortes, und exaltirt im höchsten Grade, glaubte sich eines Mannes auf jede Weise entledigen zu müssen, welcher der Sache der Freiheit so gefährlich werden könnte. Er überredete daher die Armee, daß Rybinski sie bethöre, und daß Außerordentliches nur durch außerordentliche Mittel bewerkstelligt werden könne. Er fand durch die Aufgeregtheit der Gemüther nur zu geneigtes Ohr und die gräßliche That ward begangen. Hierauf ließ Böhm die Soldaten alle zusammenberufen, kniete vor ihnen nieder und schwor mit entblößter Brust und aufgehobenem Schwerdt, daß er der Sache Polens treu bleiben wolle bis der Feind ihm die Brust zersplittert haben würde. Sodann redete er sie feurig an; er sagte ihnen unter andern, die Polnische Revolution verdiene ein anderes Ende als feige Ergebung in den Willen des Siegers; sie könnten sich zwar in Beziehung auf physische Kräfte nicht mit dem Feinde messen, wohl aber ihm durch Angriffe auf einzelne Corps noch empfindliche Verluste beibringen, und jedenfalls fordere es die National-Ehre von ihnen, sich für die Nachkommen aufzuopfern, denn für die gegenwärtige Generation sey ihre Existenz allerdings nichts mehr. Nach Beendigung dieser Anrede forderte er alle diejenigen, welche nicht auf Tod und Leben unter ihm kämpfen wollten, auf, hervorzutreten, und versprach ihnen freien Abzug nach Warschau. Es soll aber niemand hervorgetreten seyn, und alle geschworen haben, Treue dem Terrorismus und Niedermetzelung aller Feinde, die ihnen in den Weg kämen. Hierauf soll das Corps aufgebrochen und gegen die Position des Generals Rüdiger seine Richtung genommen haben.

Die Posener Zeitung meldet Folgendes unterm 3. October: „Nachrichten von der Schlesisch-Polnischen Grenze ergeben, daß die Abtheilung des Polnischen Obersten Pietrowski, einige tausend Mann stark, welche, wie früher erwähnt, sich nach dem Gefechte von Kalisch bei Wielun aufgestellt hatte, nunmehr, nachdem die Niederlage und Auflösung des Corps unter General Rozycki bekannt geworden, sich weiter über Czenstochau nach Olsztyn zurückgezogen habe. Auf die im Lager dieser Truppen eingegangene Nachricht von dem Anmarsche eines Russischen Corps entstand am 28sten v. M. ein Aufruhr, wobei selbst das Leben des Anführers in Gefahr kam, in Folge dessen der größte Theil der Truppen sich auflöste und in ihre Wohnorte zurückkehrte; über 1000 Mann aller Waffengattungen zogen gegen Abend dieses Tages in ungeordneten Trupps durch Czenstochau, wo der größere Theil der einzelnen Soldaten Waffen und Pferde verkaufte."

„Von der Preußisch-Polnischen Grenze gehen folgende Nachrichten ein. Bei Wraclawek hat die Avantgarde des Russischen Corps unter General Pahlen, geführt vom General Anrepp, die Weichsel passirt und verfolgt auf dem rechten Ufer die Polnischen Truppen in der Richtung von Lipno. Das Hauptquartier der Polen war am 2ten d. Morgens in Skompe bei Lipno, wo gegen 40 Generale und Obersten sich zu einem Kriegsrathe versammelt hatten, dessen Resultat bei Abgang dieser Nachricht zwar noch nicht bekannt geworden, jedoch nach Aussage mehrerer Polnischen Offiziere kein anderes seyn kann, als daß die Polnische Armee, Schutz suchend, die Preußische Grenze betreten werde, da sie von allen Seiten von überlegenen Russischen Streitkräften umringt ist."

„In Gollub in Westpreußen sind am 1sten d. gegen Abend 60 Polnische Offiziere, worunter 2 Generale, angekommmen und dort von den Preußischen Behörden unter Quarantaine gesetzt worden."

Ferner meldet dasselbe Blatt vom 4. October: „Zuverlässigen Nachrichten von der Polnischen Gränze zufolge, sollte am 3ten d. das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Warschau nach Biezun verlegt worden. Der General Graf Pahlen war bereits in Lipno eingerückt, welches die sich zurückziehenden Abtheilungen der Polnischen Armee, eben so wie Biezun, am 2ten d. verlassen hatten. — Die Polnische Armee ist demnach auf den engen Raum zwischen diesen Punkten und der Preußischen Gränze beschränkt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie entweder auf Gnade und Ungnade sich den Russ. Truppen ergeben, oder zwischen Gollub und Strasburg die Preußische Gränze, um hier die Waffen abzuliefern, überschreiten werde. — Täglich vermehrt sich die Anzahl der auf Preußischem Gebiet Schutz suchenden Polnischen Offiziere aller Grade."

Die Preußische Staats-Zeitung enthält Folgendes: Die von uns mitgetheilte Nachricht, daß der Rest der Polnischen Armee sich am 29sten v. Mts. in das Preußische Gebiet begeben und dort die Waffen gestreckt habe, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Rußland.

Odessa, vom 13. September. — Seit dem 25sten Juli hat sich die Cholera in Theodosia gezeigt; schon früher waren in den umliegenden Dörfern einige Krankheitsfälle vorgekommen. Gegen Ende des Monats und am Anfang des August erreichte die Epidemie in dieser Stadt ihre größte Intensität und raffte viele Menschen hinweg. Doch schreibt man jetzt, daß die Zahl der Kranken wieder abnehme und die der Genesenden sich vermehre. — Am 20. August war die Oesterreichische Goelette „Guglielmina" in den dortigen Hafen eingelaufen; sie hatte den Leichnam ihres auf der See an der Cholera gestorbenen Capitains, Herrn Anton Stakhorowich, an Bord. — Auch Sympheropol hat sehr durch die Cholera gelitten, die dort besonders heftig wüthete. — Nach Briefen aus Bucharest vom 25. August, hatten die Anfälle der Cholera dort um diese Zeit fast gänzlich nachgelassen. Ein Sanitäts-

Cordon war aufgestellt worden, um die Communication zwischen dem Weichbild und der Stadt zu unterbrechen und dadurch neuen Angriffen dieser Geißel zu begegnen, von der man befürchtete, daß sie von außerhalb wieder eingeschleppt werden möchte. — Jassy und die ganze Moldau sind von der Krankheit befreit.

Deutschland.

81ste und 82ste öffentliche Sitzung der Baierschen Deputirtenkammer. Der wesentlichste Gegenstand dieser Sitzungen war die Berathung über die Anträge, das Gewerbewesen betreffend, welche der Präsident in der 81sten Sitzung eröffnete. Der Abgeordnete Rudhart unterschied zuvörderst dreierlei Systeme der Gewerbs-Gesetzgebung: das auf ursprünglicher Theilung der Arbeit und Spaltung der ganzen Nation in Gewerbetreibende und Ackerbauende beruhende System der Zünfte, das System der Concessionen, wo das Recht, ein Gewerbe zu treiben, von einer fürstlichen oder obrigkeitlichen Erlaubniß abhängig gemacht wird, und endlich das, auf der natürlichen Freiheit beruhende Patent-System, wo es zur Ergreifung eines beliebigen Gewerbes keiner Concession, weder von Seiten der Zunftberechtigten, noch von Seiten der Regierung, bedarf. Das System der Baierschen Gesetzgebung seit dem Jahre 1825 gehöre keinem dieser drei Systeme rein an, es sey vielmehr ein Concessionen-System mit der Erweiterung, daß einem Jeden, der die Befähigung zum Gewerbe und die Sicherung des Nahrungsstandes nachweist, die Concession nicht verweigert werden darf, und daß viele Beschäftigungen, welche namentlich in der neueren Zeit von einer Concession abhängig gemacht wurden, als ganz freie Erwerbsarten erklärt worden sind. Diese neue Gesetzgebung habe im Allgemeinen nicht nur für die Industrie, sondern auch für die moralischen Interessen der bürgerlichen Gesellschaft wohlthätig gewirkt, indem dadurch einerseits die Fabrikation und die Handwerke sich gehoben, andererseits aber eine Vermehrung der Ehen im Gegensatze der früheren häufigen Concubinate, so wie eine geregeltere Erziehung der Kinder, herbeigeführt worden sey. Die aus dem Gesetze entstandenen Nachtheile dagegen lägen lediglich in der Halbheit desselben, indem es, keine ganze Freiheit gebend, bei der Concession und der dabei stattfindenden Prüfung ein ungleichartiges Verfahren in den verschiedenen Orten unvermeidlich mache, und weil man die Nährmutter der Gewerbe, die Agricultur, in ihren alten Fesseln gelassen. Der Redner verlangt daher Gewerbsfreiheit, oder, da man diese nicht wolle, die Sorge dafür, daß das bestehende Gesetz streng und besser als bisher vollzogen und die mit dem Gesetze nicht übereinstimmende Gewerbs-Instruction von 1825 einer Revision unterworfen werde. Der Abgeordnete Gmeiner erklärte sich gegen absolute Gewerbsfreiheit, welche, aller vernünftigen Schranken entbehrend, absolute Gewerbswillkühr genannt werden müsse. Die in der Gesetzgebung von 1825 unverkennbar vorherrschende Vorliebe für Gewerbsfreiheit habe Armuth und Noth und — in deren Gefolge — eine große Demoralisation herbeigeführt. Er verlangte daher, daß gesetzlich bestimmt werde, in Bezug auf Oertlichkeit, daß bei unproductiven örtlichen Gewerben nur im Falle des Bedarfs Concessionen zu ertheilen, und alle Gewerbe, deren Absatz sich in der Regel auf die betreffende Gemeinde beschränkt, als lokale zu behandeln seyen, in Bezug auf den Nahrungsstand, daß nicht bloß der des Bewerbers, sondern auch der Nahrungsstand der bereits Berechtigten berücksichtigt werden müsse, und daß nur das Gewerbe, welches einen sicheren Nahrungsstand verbürge, als Titel der Ansässigmachung gelten könne, in Bezug endlich auf die Qualification des Bewerbers, daß, außer der Fähigkeit, auch auf das nach dem Ermessen der Behörde erforderliche Vermögen zur Begründung und zum Betriebe des Gewerbes gesehen werde. Zur besseren Belebung des Gesetzes verlangte er ferner: Herstellung besonderer Gewerbsstatistiken, collegialische Behandlung aller Gewerbsgegenstände, sowohl in den magistratischen als Regierungs-Collegien, die Uebertragung des Gewerbswesens in jedem Kreise an einen Regierungsrath als ausschließliches bleibendes Hauptgeschäft, und endlich die Bildung eines Fonds aus den Bürger-Aufnahme-Gebühren zur Unterstützung herabgekommener Gewerbtreibender. Der Abgeordnete Leinecker bezweifelte, daß die Einführung der Gewerbefreiheit den Verhältnissen in Baiern jetzt schon angemessen sey, und versuchte, zu zeigen, daß die, angeblich durch die diesfällige neuere Gesetzgebung entstandenen, vom Abgeordneten Rudhart angeführten Vortheile nicht dem Gesetze, sondern dem allgemeinen Fortschritte der Zeit, so wie zum Theil lokalen Verhältnissen, beizumessen seyen. Er stimmte daher dafür, daß die Regierung von der fehlerhaften Tendenz, Gewerbsfreiheit einzuführen, abstehe und dies der Zeit überlasse.

Leipzig, vom 27. Septbr. — Von den Preußen jenseits des Cholera-Cordons kommen wenige Verkäufer und gar keine Käufer zur hiesigen Messe die dadurch an Lebhaftigkeit verlor. Alle Waaren, die als Kleidungsstücke gegen die Cholera schützen können, werden stark gesucht; daher sind viele solcher wollener Zeuge schon verkauft, und wird Nachfuhr erwartet. In Leder war gleich Anfangs der Verkehr sehr lebhaft. Ein Paar Süd-Amerikaner sind hier eingetroffen, haben aber noch nichts gekauft. Selbst aus Hamburg ist die Zahl der angekommenen Meßfremden viel geringer als sonst. Griechen und Perser fehlen fast ganz, eben so die Gallizier. Die Erndte geht im Gebirge langsam und viel Hafer ist ausgewachsen. Unsere Straf- und Untersuchungs-Commission ist hier noch immer thätig und verurtheilt oder spricht los. Unser kaum hier eingeführter Ober-Bürgermeister, Dr. Schaarschmidt, kehrt als Ministerialrath nach Dresden zurück. — Am 15ten d. starb in Jena der Doctor Bran, Herausgeber der Minerva und der Miscellen, am Schlagfluß.

Braunschweig, vom 28. September. — Am 30sten wird die Sitzung des Landtages eröffnet. Die Feierlichkeit hebt mit einer Landtagspredigt an, welche von dem Abt Westphal gehalten werden wird. Der Herzog und das Ministerium sind anwesend. Nach dem Gottesdienste führt der Hofmarschall die Stände nach dem Bevernschen Schlosse in die Zimmer neben dem Audienzsaale. Die Bürgergarde bildet auf dem Wege Spalier. Beim Beginn der Audienz werden die Stände in den Thronsaale geführt, woselbst sie sich dem Throne gegenüber aufstellen. Der Herzog, auf dem Thronsessel sitzend, von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums zur Rechten, und zur Linken von dem Hofstaate umgeben, hält eine Eröffnungsrede. Darauf erfolgt die Eidesleistung derjenigen ständischen Mitglieder, welche den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben. Sodann wird die landesfürstliche Proposition den Ständen übergeben. Nach Beendigung der Audienz werden die Stände durch den Hofmarschall in die Gemächer zurückgeführt und zur herzoglichen Tafel eingeladen.

Frankreich.

Paris, vom 25. September. — Der General Guilleminot ist, nach einer 36tägigen Quarantaine in Toulon, im Palais royal erschienen, und von dem König angenommen worden.

Sortant, der bekannte Chef einer Bande von Chouans, der vor Kurzem sich bei dem Obersten eines in der Vendée stehenden Regiments gestellt hatte, um sich zu unterwerfen, hat sein Versprechen keinesweges gehalten und durchzieht an der Spitze eines Haufens widerspänstiger Militairpflichtigen aufs neue die westlichen Departements, indem er hier und da plündert und einzelne Militairs entwaffnet.

Die letzten hiesigen Unruhen haben, wie die France Nouvelle meldet, einen so schmerzlichen Eindruck auf die Einwohner von Nantes gemacht, daß dieselben eine Protestation gegen diese Volksbewegungen und deren mögliche Folgen an den König und die Kammern richten wollen.

Der Spanische Botschafter in Rom, Don Pietro Gomes Labrador, ist auf seiner Reise nach Madrid am 19ten d. durch Bayonne gekommen.

Der neue Polizei-Präfekt, Hr. Saulnier, hat ein statistisches Bureau errichtet, von welchem alle in das Gebiet der Polizei gehörige Ereignisse und Notizen gesammelt und jährlich im Druck erscheinen sollen.

Herr Arnault, Mitglied der Französischen Akademie, ist zum Professor des Französischen Styls an der polytechnischen Schule ernannt worden.

Dem Constitutionnel zufolge, werden die Gesetz-Entwürfe über die Organisation des Staats-Raths und über das neue Militair-Strafgesetzbuch zuerst der Pairs-Kammer vorgelegt werden.

Bayonne, vom 19. September. — Der Herzog von Braunschweig ist gestern hier eingetroffen, heute giebt er ein großes Diner, wozu die höchsten Beamten und sehr viele wegen carlistischer Gesinnungen bekannte Personen eingeladen sind. — Was auch der Moniteur dagegen sagen möge, die Desertionen an der hiesigen Grenze dauern fort, und werden höchst wahrscheinlich durch carlistische Comités in Irun veranlaßt. Noch gestern sind zwei Soldaten dorthin desertirt, von wo sie nach Valladolid transport werden, welches das Haupt-Depot aller aus Frankreich desertirten Soldaten ist.

Das Frankfurter Journal enthält folgenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Straßburg vom 25sten d. M. Abends: „Heute ist es hier den ganzen Tag sehr unruhig gewesen. „„Nieder mit der Mauth! Nieder mit den Monopolen! Es lebe die Freiheit!““ so ruft der Bürger, und Alles, was Hände hat, greift zu den Waffen, für den Fall, daß etwa die Behörden ihre Zuflucht bei den Linientruppen suchten. Die Nationalgarde und ihre Chefs haben dem Stadt-Kommandanten erklärt, daß heute das Militair in seinen Kasernen bleiben müsse; in Sachen des inneren Staatslebens und der Administration habe der Soldat kein Wort zu reden; sie seyen die Bürger und verweigerten einstimmig die Brod-, Salz- und Schlachtsteuer. — Schon hat der Telegraph die Kunde der hiesigen Bewegungen nach Paris gebracht, und fürs Erste ist die Schlachtsteuer, die Auflage auf das Schlachtvieh bei seinem Eingange ins Land, zur Hälfte herabgesetzt. Die Bürger erwarten bewaffnet die definitive Antwort von Paris, und noch wirbeln die Trommeln fort.“ *)

Ferner meldet dasselbe Blatt Ebendaher, vom 26. September: „Eine beschwerliche Auflage lastet schon lange auf Straßburg und dem ganzen Elsaß: der übermäßige Eingangs-Zoll, den unter dem Villeleschen Ministerium ein Gesetz auf das Vieh und einige andere Haupt-Nahrungsmittel gelegt, die wir vom Auslande beziehen müssen. Letzteres hat zur Wiedervergeltung die Erzeugnisse unseres Bodens stark besteuert; hieraus entstand eine Stockung, eine klägliche Hemmung in unserem Handel und Gewerbfleiß und eine Vertheuerung der Lebensmittel, die vorzüglich auf der armen Arbeitsklasse lastet. Oft und viel, vor und seit der Revolution, hatten wir nachdrücklich auf Verbesserung dieses kläglichen Zustandes der Dinge gedrungen, allein immer vergeblich. Man war doch berechtigt, zu hoffen, die Resultate der Juli-Revolution würden dem allgemeinen Mißbehagen, wenigstens theilweise, abhelfen; allein das Ministerium hat bisher für die materiellen Interessen des Volkes nichts gethan, folglich war vorauszusehen, früher oder später werde das immer wachsende Mißvergnügen der Bevölkerungen widrige nachtheilige Auftritte veranlassen. Solche Auf-

*) Nach Privatbriefen aus Frankfurt a. M. vom 29sten September, hatte man an diesem Tage aus Straßburg die Nachricht, daß die Ruhe daselbst bereits wiederhergestellt war.

tritte sind leider gestern bei uns eingetroffen. Bereits um 6 Uhr Morgens begaben sich 2—300 National-Garden bewaffnet an die kleine Rhein-Brücke und wollten das auf den montägigen Markt bestimmte überrheinische Vieh, das Sonntags über die Gränze zu gehen pflegt, gewaltsam und ohne Zoll herüber gehen lassen. Allein die Behörden, die Tages zuvor benachrichtigt worden, hatten Maßregeln getroffen, solche Gewaltthat zu verhüten und Gesetzvollziehung zu schützen. Ein Bataillon Linientruppen und Artillerie war an der Rheinbrücke aufgestellt worden, und die National-Garden mußten nach der Stadt zurückkehren, wo sie die Bevölkerung unter die Waffen rief. Doch hatte dieser Aufruf keine Folgen, sondern die große Mehrheit unserer Bürgergarde hat den von einigen irregeleiteten Bürgern gethanen gesetzwidrigen Schritt getadelt, wiewohl sie mit ihnen die beschwerliche Auflage, die so lange schon auf unserer Bevölkerung lastet, beklagen muß. Auch waren die meisten derer, die auf den von der Behörde befohlenen Rappell sich auf dem Broglie sammelten, der Meinung, auf gesetzlichem Wege eine Aenderung der Erhebung dieser Auflage zu fordern, aber keine feindselige Stellung anzunehmen, die nur verderbliche Folgen haben müßte, wenn die Behörde, ihrem Recht gemäß, widerstände. Der Herr Präfekt hat auf seine persönliche Verantwortlichkeit den Eingangszoll vom ausländischen Vieh um die Hälfte vermindert. Zugleich wurde eine Bittschrift an den König, um Aufhebung des Gesetzes von 1822 zur Einführung jener Auflage, wie auch um Verminderung jener Salz-Auflage und des Zolles vom ausländischen Getreide, abgefaßt."

Spanien.

Madrid, vom 15. September. — Man glaubt, daß Herr Labrador, der täglich hier erwartet wird, das Portefeuille der Justiz und der Gnaden erhalten werde. — Der Pater Cyrillus weigert sich noch immer, sein Bisthum in der Havanna anzutreten, und bleibt trotz des ausdrücklichen Befehls des Königs in Cadix. Die Entfernung dieses heftigen Apostolikers und des Ministers Calomarde würden dieser Parthei einen furchtbaren Stoß beibringen. — Um unsre Finanzen ein wenig zu heben, werden jetzt alle Geldstrafen, Zehnten u. s. w., die zum Theil noch von 20 Jahren rückständig sind, mit unerbittlicher Strenge eingetrieben. Bisher erhielt die Regierung 10 pCt. Zinsen von diesen rückständigen Forderungen. — Am 25sten werden der König und die Königl. Familie hierher zurückkehren, und alsdann glaubt man, werden die Veränderungen im Ministerium vor sich gehen.

Es ist seit längerer Zeit von der Wiederherstellung der St. Ferdinandsbank in Sevilla die Rede, die noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bestand. — Die Apostolischen pflegen indeß dergleichen vortheilhaften Plänen immer den gehörigen Widerstand entgegenzusetzen.

Ein Observations-Corps von 15,000 Mann soll nach der portugiesischen Gränze abgehen, und, im Nothfall, in Portugal einrücken (?) um D. Miguel gegen einen Angriff von Seiten D. Pedros zu beschützen. — Im folgenden Monate werden 3 große Couren stattfinden, die erste am 1sten, dem Jahrestage der Befreiung des Königs (der Waffenthat des Trocadero) die 2te am 10ten, dem Geburtstage der Thronerbin, und die 3te am 14ten, dem Geburtstage des Königs (wo Seine Majestät in ihr 47stes Jahr tritt.)

Portugal.

Lissabon, vom 10. September. — Heute Morgen sind auf dem Campo d'Ourique 1 Unter-Lieutenant, 11 Unteroffiziere, 5 Soldaten und 1 Trommelschläger, sämmtlich von dem Regimente No. 4, das in der Nacht vom 21sten zum 22. August sich gegen D. Miguel empörte, erschossen worden. Es sollen überhaupt 80 ihr Leben verlieren. Während man die Hinrichtung dieser Leute auf das möglichste beeilt hat, ist noch nichts in der Sache des Mörders geschehen, der Herrn Ruffy, den Lieutenant der Franz. Corvette Egle, niederstoßen wollte. Man glaubt sogar nicht, daß er mit dem Tode werde bestraft werden.

Erst vor 8 Tagen ist abermals ein Franzose, Herr Lebrun, der hier ansäßig ist, von einem Haufen miguelistischer Freiwilligen furchtbar gemißhandelt worden. Nachdem sie ihm mehrere Wunden beigebracht, schleppten sie ihn ins Gefängniß, wo er, ungeachtet aller Reklamationen des Franz. Consuls, noch jetzt festgehalten wird. Auch der Pater Macedo beginnt seine Schmähungen auf das Neue. Die Ursache dieser Wuth scheint die Angelegentlichkeit zu seyn, mit welcher man sich in Frankreich mit den portug. Angelegenheiten beschäftigt. Am 6ten ist hier die Franz. Kaufmanns-Brigg Alcyone mit 5 Passagieren eingelaufen. Dies ist das erste Kauffahrteischiff, das seit Herrn Cassas Abgang hier eingetroffen ist. Den Passagieren hat man bei ihrer Landung dieselben Schwierigkeiten, wie früher gemacht. Das Gerücht von der Eroberung Madeiras durch die Constitutionellen, ist noch immer hier im Umlaufe, ohne daß jedoch, bis jetzt, etwas Officielles darüber bekannt geworden wäre. — Durch einen Tagesbefehl ist hier bekannt gemacht worden, daß auf das erste Zeichen 1) die miguelistischen Freiwilligen sich unverzüglich mit den Besatzungen der Thürme (Forts) an der Hafenbarre vereinigen; 2) die sämmtlichen Linientruppen nach dem Palaste von Queluz marschiren und 3) sämmtliche Milizen zu den verschiedenen Polizei-Compagnien stoßen sollen, um den Dienst in der Hauptstadt zu versehen, und die Ruhe derselben zu sichern. Man ist in jedem Augenblick eines Angriffs gewärtig und denkt, diesem mit möglichster Kraft zu begegnen.

England.

London, vom 23. September. — Die Reformbill ist endlich gestern früh nach 5 Uhr im Unterhause durch-

gegangen, und zwar mit einer Mehrheit von 109 bei 581 Stimmen, während das zweite Verlesen derselben eine Mehrheit von 136 Stimmen bei 598 hatte. Aus dem, was seitdem in den Zeitungen erschienen ist, geht hervor, daß zwar keiner von denen, welcher als Unterstützer der Bill bekannt gewesen, zu den Gegnern übergetreten, daß aber auch keiner von den Gegnern zu den Reformers herübergekommen ist. Manche Mitglieder waren zugleich mit einem Mitgliede von der Gegenpart abgetreten, so daß sie gewiß waren, daß ihre Abwesenheit neutralisirt war; andere waren mit Erlaubniß wegen Krankheit oder anderer Ursachen abwesend, wovon aber manche von ihren Constituenten zu scharfer Rechenschaft gezogen werden dürften; neun Stellen waren durch Todesfälle oder durch Erhebung in die Pairs-Kammer unbesetzt. Indessen so sehr auch die Gegner der Bill über die Verminderung der Unterstützer derselben frohlocken mögen, so sind doch 345 Stimmen aus einer Vertretung, die in dem Augenblick im Ganzen aus 649 Mitgliedern besteht, nicht zu verachten, besonders wenn man in Betrachtung zieht, daß es fast alle die Stimmen der Vertreter von Grafschaften und großen Städten sind, während die 236 Gegner, mit sehr wenigen Ausnahmen, für unbedeutende Ortschaften ihre Sitze haben, die noch dazu größtentheils durch die Bill ihr Wahlrecht ganz oder theilweise verlieren sollen. Auch ist die Verachtung, womit die Oppositions-Journale von der Mehrheit, als einem Haufen Deligirter oder willenloser Werkzeuge in den Händen eines von demagogischen Blättern geleitetes Volkes, sprechen, nur affektirt, eben so wie alle die Behauptungen, daß jede Versammlung, welche jetzt zu Gunsten der Bill stattfindet, klein und unbedeutend sey. Die Bill wurde gestern von Lord John Russell in der Begleitung des Lord Althorp und mehr als 100 anderer Mitglieder dem Oberhause überbracht. Der Auftritt war auffallend feierlich und, wie die Times richtig bemerkt, Gebräuche, welche wegen ihrer Gewöhnlichkeit nie Aufmerksamkeit erregen, erhielten hier eine hohe Wichtigkeit und Bedeutung. Ich zweifle gar nicht, daß gar mancher alter Edelmann gebebt haben mochte: eine Deputation des Unterhauses mit einer Reformbill, und diese mit einem Königlichen Minister an der Spitze! Wer so etwas vor zwei Jahren hätte prophezeien wollen, würde für einen Wahnsinnigen erklärt worden seyn. — Die Bill wurde, wie jede, welche von einer Kammer an die andere gebracht wird, zum erstenmal verlesen, und das zweite Verlesen, auf Antrag des Grafen Grey, auf Montag über 8 Tage anberaumt, eine lange Frist, welche wahrscheinlich deswegen gesucht wurde, damit erst die vielen Bittschriften einlaufen können, welche man allenthalben vorbereitet. Das Unterhaus geht inzwischen diesen Abend an die Betrachtung der Schottischen Reformbill, welche weit mehr Widerstand im Einzelnen, d. h. im Ausschuß, als in ihrem Prinzip, nämlich beim zweiten Verlesen, finden wird. Auch die Opposition bei den Lords, sagt man, würde auf diese Weise mit der Englischen Bill verfahren und dieselbe im Einzelnen zu vernichten suchen; dieses Verfahren wäre auch das klügste, da im Einzelnen die Schwäche der Maßregel und alle ihre Blößen liegen. Ja, wenn die Tories, dieses und die Zeit beachtend, dieser Bill mit einer Reihe von verständigen und verständlichen Vorschlägen entgegenkommen wollen, durch welche die auffallendsten Mißbräuche in der Verfassung des Unterhauses abgestellt würden, ohne das Grundgebäude derselben zu erschüttern, so dürfte sich wohl das Volk gern bedeuten und vielleicht eine Maßregel fahren lassen, die zu umfassend ist, um von der großen Menge begriffen zu werden, ja deren wahrscheinliche Wirkung sich vom erfahrensten Staatsmann nicht vorher bestimmen läßt und bei weitem mehr umstürzt, als je nothwendig geschienen oder vom Volke verlangt worden wäre. Ja man würde dies um so eher, da das jetzige Ministerium so wenig Verwaltungs-Talent zeigt und weder nach innen noch außen hin etwas zu thun vermocht hat, was auf irgend eine Weise eine Verbesserung genannt werden könnte, oder doch als solche imponirte. Im Gegentheil besteht Alles, worüber man unter den früheren Verwaltungen klagte, fort, und sogar manche Verbesserungen, welche von Sir Robert Peel angefangen worden, sind in Stillstand gerathen. Der einzige Lord Brougham söhnt durch seine Beredtsamkeit und nützliche Thätigkeit — neben den Hoffnungen, welche die Parlaments-Reform gestattet — mit der Grey'schen Verwaltung aus; sollten aber die gemäßigten Tories eine solche auf eine offene männliche Weise gebieten, als etwas, das sich nicht mehr vorenthalten lasse, so müßte mich Alles trügen, wenn man nicht dafür die nie sehr beliebten Whigs fahren ließe, selbst mit der Gefahr, einen weniger thätigen und beredtsamen Lordkanzler auf dem Wollsacke sitzen zu sehen. Auch sind die Whigs immer nützlicher als Opposition gewesen, als sie es in der Verwaltung sind.

London, vom 25. September. — Es sind bedeutende Wetten in Bezug auf die zweite Lesung der Reformbill eingegangen, und ein bekannter Lord soll eine große Summe dafür verwettet haben, daß die zweite Lesung durch eine Majorität von 40 Stimmen verworfen werden würde.

Dem Globe zufolge, findet der Marquis von Palmella, der im Begriff ist, zu dem Kaiser Dom Pedro nach Paris abzureisen, daselbst auch die Grafen von Funchal und Villa-Real, mit denen gemeinschaftlich er den Kaiser durch seine Rathschläge unterstützen soll. Alle drei genannte Staatsmänner haben nach einander den Gesandtschafts-Posten in London bekleidet und sind der Sache der Donna Maria sehr zugethan. „Die Armee von Terceira", heißt es im Globe, „oder vielmehr die der Azoren, ist kürzlich um beinahe das Doppelte vermehrt worden, indem sich ihr von den Soldaten und Landleuten der Insel Fayal und San Miguel sehr viele Freiwillige angeschlossen haben, und ein treff-

lich bewaffnetes vom besten Geiste beseeltes Heer von 5000 Mann befindet sich jetzt unter den Befehlen des Marquis von Villa-Flor. Herr Read, Englischer General-Konsul auf den Azoren, ist kürzlich von San Miguel nach London gekommen und spricht von der Mannszucht und der Tapferkeit der Regentschafts-Truppen, so wie von der gemäßigten Regierung und insbesondere von dem Befehlshaber Marquis von Villa Flor mit größter Achtung."

Der Courier erwähnt in einer Privatmittheilung aus Lissabon eines Schreibens, das die Prinzessin von Beira an ihren Bruder Dom Miguel erlassen und worin sie ihn aufgefordert haben soll, der Krone zu entsagen. Inzwischen gingen bei Dom Miguel aus allen Orten des Königreichs Adressen ein, in welchen erklärt werde, daß er der legitime König sey, und daß die Portugiesen niemals einen anderen anerkennen würden.

Briefen aus Lissabon vom 10ten d. zufolge, fand an diesem Tage die Hinrichtung von 18 Soldaten des 4ten Infanterie-Regiments statt, welche in die letzte Verschwörung verwickelt gewesen waren. Sie wurden des Morgens um 5 Uhr in Gegenwart einiger tausend Soldaten erschossen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. September. — Unsere Blätter geben nachträglich einen Bericht über den Besuch, den die Königl. Famlie während ihres Aufenthaltes in Amsterdam auf die Einladung der Prinzessin von Oranien in Zaandam (Saardam), wo bekanntlich der Czar Peter der Große eine Zeit lang lebte, abgestattet hat. Das kleine Haus, welches dadurch, daß es von dem Gründer der Russischen Macht in seinem Incognito einst bewohnt worden war, eine Berühmtheit erlangt hatte, war von Sr. Majestät dem Könige angekauft und der Prinzessin von Oranien bei der Geburt ihres zweiten Sohnes zum Geschenk gemacht worden. Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit hatte außer Ihren Majestäten, Ihrem erlauchten Gemahl, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich und dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen, auch den Gouverneur der Provinz Nord-Holland, den Bürgermeister und den Befehlshaber der Schutterei von Amsterdam, die Generale Baron Tindal und Baron von Perponcher, den Contre-Admiral Lautsher und den Bürgermeister von Zaandam zu dem von ihr veranstalteten Feste eingeladen. Die Hohen Herrschaften schifften sich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens in Amsterdam auf dem Dampfboote „Merkurius" ein und fuhren unter Begleitung einer großen Königl. Schaluppe und des Musik-Corps der Schutterei mitten unter zahllosen, prächtig durch Flaggen und Wimpel verzierten Gondeln und Schiffen, unter denen sich auch das kürzlich aus Batavia zurückgekehrte Kriegsschiff „de Admiraal de Ruyter" befand, und die fast sämmtlich durch Kanonenschüsse salutirten, nach Zaandam, wo sie nach Verlauf einer Stunde anlangten. An dem Landungs-Punkte war eine Ehrenpforte errichtet, wo eine städtische Deputation die hohen Herrschaften empfing und junge Mädchen aus den angesehensten Familien ihnen Blumen brachten. Die ganze Einwohnerschaft hatte sich sowohl zu Lande als auf geschmückten Gondeln versammelt und begrüßte durch den lautesten Jubel die Ankommenden, die sich zu Fuß nach der Kirche begaben, um das daselbst befindliche große Gemälde, die Ueberschwemmung des Jahres 1825 darstellend, zu besichtigen. Nachdem sie noch einige andere Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, begab sich die Königl. Familie nach dem Hause Peters des Großen. Auf dem Wege dahin wurde ihr abermals von jungen Mädchen Blumen gestreut und am Hause selbst hielt der Befehlshaber der Schutterei von Zaandam eine herzliche Anrede an den Prinzen von Oranien. Während die Hohen Herrschaften in dem einfach aber sinnreich ausgeschmückten Hause ein Dejeuner einnahmen, ließ die Prinzessin von Oranien zum Andenken dieses Tages und der ruhmvollen Siege ihres Gemahles im Vorsaale des kleinen Hauses eine Marmortafel befestigen, auf welcher sich die Worte befanden: „Wilhelm I. König der Niederlande, Wilhelmine, Königin der Niederlande, am 22. September 1831. Wilhelm, Prinz von Oranien, Feldmarschall. Hasselt, 8ten, Löwen, 12. August, 1831." — Eine angesehene Einwohnerin von Zaandam überreichte bei dieser Gelegenheit der Prinzessin von Oranien die Kelle, das Kalkbrett und den Hammer, deren der Kaiser Alexander im Jahre 1814 sich bedient hatte, um einen Stein an diesem Hause zu befestigen, welcher die Inschrift trägt: „Petro Magno, Alexander". Gegen 1 Uhr kehrten die Hohen Herrschaften nach Amsterdam zurück.

Das Journal de la Haye, bekanntlich von Herrn Charles Durand, einem gebornen Franzosen, redigirt, der sich früher in Gent aufhielt und daselbst das Journal de Gand — jetzigen Messager de Gand — herausgab, sieht die Wiedervereinigung Belgiens mit Holland immer noch als etwas nicht Unmögliches an. „Aber", bemerkt das genannte Blatt, „man wird uns einwenden, wie sollen zwei Nationen, die einen so tiefen und unauslöschlichen Haß gegen einander hegen, vereinigt werden können? Armseliger Einwurf! Ein Staatsman darf sich, wo es auf große politische Combinationen ankommt, durch solche Gründe nicht aufhalten lassen; sein Standpunkt muß ein höherer seyn." — Das hiesige Advertentieblad bemerkt hierzu: „Wir brauchen eine solche Stelle wohl nur anzuführen, um uns zu rechtfertigen, wenn wir behauptet haben, daß das Journal de la Haye von einem schlechten Geiste beseelt sey."

Brüssel, vom 26. September. — Der König hat heute Morgen um 6 Uhr Brüssel verlassen, um die Truppen bei Termonde, St. Nicolas und Gent zu

Revue passiren zu lassen; er wird morgen wieder nach Brüssel zurückkehren.

Der General Belliard hat das 4te Belgische Infanterie-Regiment Mann für Mann inspicirt.

Gestern Morgen ist eine Feld-Batterie von 8 Stücken von hier aus nach dem Lager bei Diest abgegangen.

Aus Valenciennes wird unterm 24sten d. M. gemeldet: „Es scheint jetzt gewiß, daß auf der Höhe von Bruille St. Amand, zwischen der Schelde und der Scarpe ein Lager aufgeschlagen werden wird. Am vergangenen Mittwoch hat Herr Delmotte, Ober-Offizier des Generalstabes, die Gegend genau aufgenommen und alle Dörfer 2 Stunden in der Runde besichtigt. Am folgenden Tage trafen der Marschall Gérard, der General St. Cyr und der General-Intendant Neuville hier ein und recognoscirten die Umgegend. Der Marschall Gérard ist darauf nach seinem Hauptquartier in Maubeuge zurückgekehrt."

Der Lynx theilt folgenden Auszug eines Artikels aus einem Holländischen Blatte mit: „Die ganze Holländische Nation hat, für den Augenblick ihre gewohnte Weise aufgebend, eine kriegerische Stellung angenommen. Sie ist niemals in einer ähnlichen Stimmung gewesen, und obgleich Jedermann einen ehrenvollen Frieden wünscht, so würde doch Holland, wenn die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, einen bisher unbekannten Anblick darbieten. Die Nation ist zu einer Bewaffnung in Masse entschlossen, und es würde zur Ausführung dieses Vorhabens nur eines Wortes des Königs bedürfen. Weder Geld, noch Güter, noch Blut wird von Alt-Holland geschont werden, sobald die Interessen des Vaterlandes die Nation an die Gränzen rufen sollten. Die geräuschlosen, aber thätigen Anstalten, welche man allenthalben trifft, geben einen Begriff von den bisher unbekannten oder vielmehr verkannten Kräften dieser Nation, die mit so inniger Liebe an Vaterland und König hängt. Das Belgische Ministerium verspricht der Nation eine Armee von 65,000 Mann; unser König verspricht nichts, und dennoch sind wir vollkommen überzeugt, daß unsere Streitkräfte bedeutender seyn werden. Der verflossene Monat hat überdies unsere Ueberlegenheit an moralischen Kräften hinlänglich bewährt.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 25. September enthält Nachstehendes: „Die Französischen Truppen haben bis heute den Belgischen Grund und Boden noch nicht verlassen und scheinen die von ihrer Regierung ausgesprochene Absicht noch nicht so bald erfüllen zu sollen. Nicht bloß, wie ich kürzlich bereits gemeldet, in Namur und dessen Citadelle, sondern auch in Tournay und Mons, wird der Festungsdienst einzig und allein von ihnen versehen. Ihre Ingenieur-Offiziere sind eifrigst damit beschäftigt, auch die Pläne der nicht zur Demolirung bestimmten Festungen aufzunehmen, und in einigen dieser Festungen wird sogar unter der Leitung Französischer Offiziere von Französischen Mineurs an der Anlegung neuer Fortificationen gearbeitet. Das Kavallerie-Regiment, welches, wie ich vor einigen Tagen berichtet habe, aus Französischen Diensten in Belgische übergegangen ist, war das 8te Französische Kürassier-Regiment, das, dem Vernehmen nach, in Lille förmlich entlassen worden seyn soll. Aus Antwerpen schreibt man, daß die der dortigen Citadelle gegenüber angelegten Batterieen zwar entwaffnet worden, doch liegen die Geschütze dicht daneben, so daß eine Arbeit von 24 Stunden hinreichen dürfte, um Alles wieder in den alten Stand zu setzen. Indessen geht doch bei allem kriegerischen Anschein, den unsere Regierung sich zu geben bemüht, die von ihr angeordnete Bewaffnung der im Lande befindlichen dienstfähigen Mannschaften, wegen der Lauheit, die das Volk dabei zeigt, nur langsam vorwärts. Von 4 bis 5000 Mann, welche das erste Aufgebot der Bürgergarde von Brüssel bilden, sind nun dreihundert Mann wirklich ausgerückt; auf dem Lande aber ist der mobile Theil der Bürgergarde, wegen der dazu fehlenden Gelder, noch gar nicht zusammenberufen worden. Ueber das zweite Aufgebot (die Garde civique sedentaire) will Niemand den Oberbefehl annehmen. In der Armee, so weit sie national-Belgisch ist, herrscht eine unverkennbare Gährung, und die angeordneten Purificationen der verschiedenen Regimenter dürften noch mit großen Widersetzlichkeiten und Zwisten zu kämpfen haben. Die entlassenen Offiziere mögen sich im Ganzen auf etwa 700 belaufen. Diesen steht nun zwar frei, zu ihren früheren Beschäftigungen und Arbeiten zurückzukehren; da ihnen dies jedoch, vermöge der Epaulettes, die sie einmal getragen, als eine unwürdige Degradation erscheint und sie auch durch den bisherigen Müssiggang zu aller Arbeit unfähig gemacht worden, so ziehen sie das Leben auf den Straßen und in den Kaffeehäusern vor und suchen sich durch Drohungen, die sie hier und dort appliziren, Geld zu verschaffen. Die neuen Belgischen Regimenter begeben sich in die ihnen angewiesenen Lager mit Widerwillen und Unzufriedenheit. Die Rekruten, welche noch an keinen Felddienst gewöhnt sind, bieten einen traurigen Anblick dar, und die früher so beliebten nach der Parisienne gedichteten Soldaten-Lieder, die mit „En avant, marchons!" anfangen und schließen, sind ganz außer Mode gekommen. Laut- und muthlos begeben sich unsere Vaterlands-Vertheidiger an ihre Posten, denen sie, sobald ein Feind sich zeigt, um so schleuniger den Rücken kehren dürften. Unsere Revolutions-Männer sind darob und ob des Umstandes, daß sich der Wunsch nach einer Rückkehr der guten alten Zeit immer mehr ausspricht, sehr betrübt; dies hindert inzwischen doch nicht, immer noch von einer Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nach Ablauf des sechswöchentlichen Waffenstillstandes zu sprechen, und man sieht deshalb hier dem 10. October mit einiger Spannung entgegen."

Beilage zu No. 235 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. October 1831.

Niederlande.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 27. Sept. heißt es: „Zur Feier der vorjährigen Septembertage sieht man im Park eine Belgische Fahne aufgestellt, in deren Mittelfeld ein Todtenkopf abgebildet ist; nächstdem findet heute auf Kosten des Staats ein Trauer-Gottesdienst zum Gedächtniß der Gefallenen statt; dies ist aber auch Alles, was trotz dem, daß uns die Franzosen mit ihrer Juli-Feier vorangegangen sind, zum Andenken der Revolution geschieht, die durch ihre Erfolge in der That nicht zu sonderlichen Belustigungen auffordert. — Der König Leopold ist in diesem Augenblicke mit der Musterung der in Flandern aufgestellten Truppen beschäftigt. Während seines Aufenthaltes in Gent hat er persönlich viele Theilnahme, aber auch Andeutungen genug gefunden, wie sehr sich der dortige Handels- und Fabrikenstand nach dem alten Regieme zurücksehnt. — Von einer Ministerveränderung wird neuerdings viel gesprochen; Herr Lebeau scheint wieder an das Ruder zu kommen, was ein Sieg für das gemäßigte Princip seyn würde. Dagegen giebt die Einverleibung ganzer Französischer Regimenter in die Belgische Armee zu dem seltsamen Gerüchte Anlaß, daß, an die Stelle des Herrn v. Brouckere, ein Ausschuß, der aus lauter Franzosen besteht, die Leitung unseres Kriegs-Ministeriums übernehmen würde. — Es soll hier ein neueres Protokoll angekommen seyn, daß in Bezug auf die Theilung der Holländischen Schuld neue Vorschläge macht, jedoch von unserer Regierung förmlich abgelehnt worden seyn soll.

Italien.

Rom, vom 15. September. — Es scheint, als wenn von den beiden großen Weltplagen: der Cholera und Unruhen, kein Winkel der Erde ganz verschont bleiben soll. Die eine mähet das Volk in Asien, sendet ihren Gifthauch immer tiefer in Europa, und hat schon ihren Fuß auf Nordamerika gesetzt; die neuesten Unruhen erschüttern das Volk in China, Griechenland, Jamaica und — Palermo. Wir hören hier, daß man in letzter Stadt eine Abtrennung von Neapel verlangte, aber auch zugleich, daß man den Tumult sofort unterdrückt habe, daß die Ruhe wieder hergestellt sey. Dies scheint um so wahrscheinlicher, als nach Briefen aus Neapel Se. Maj. der König endlich dennoch seine Vermählung beschlossen, weshalb sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Prinz Cassaro, nach Genua einschifft, damit er um die Prinzessin Christine von Sardinien anhalte. — In Rom, wo wir wenigstens keine Cholera und keine Unruhen haben, muß man also wohl zufrieden seyn. Indessen sind fortwährend die Krankheiten im Zunehmen, und die Provinzen fortwährend in einem gährenden Zustande. In Foligno und Viterbo gab es wieder verdrießliche, ernsthafte Auftritte; die Unruhen in Macerata haben sich, wie ich richtig vermuthete, Gott sey Dank, nicht bestätigt. In Forli bekam ein Capo de' liberali mit einem andern liberalen Chef Streit in einem Kaffeehause. Ritterlich gab er ihm einen Dolchstich, ließ aber den Stahl in der Wunde. Der Angegriffene riß sich die Waffe aus dem Körper, und in ächt thebanischer Brüderlichkeit erstach er den Bruder Capo. Beide starben. Auch lustige Schreckensscenen fallen vor. Vor Siviliani, einem kleinen Flecken, befand sich einige Kavallerie. Ein Pferd reißt sich los und jagt in den Ort hinein; die Soldaten galoppiren hinterher; die Einwohner erschrecken über den andringenden Sturm, ergreifen in panischem Entsetzen die Flucht, und nun rennt alles, Roß ohne Reiter und Reiter und Männer und Weiber und Kinder schreiend in die Weite.

Zufolge Privatbriefen aus Palermo wäre (wie ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Rom meldet) die am 1. September daselbst stattgehabte Störung der öffentlichen Ruhe, ihrem Ursprunge nach, bedeutender gewesen, als man anfänglich meinte; es hätte demnach eine Verschwörung stattgefunden, deren Ausführung durch einen seltsamen Zufall vereitelt worden sey. Es war der Tag einer kirchlichen Feier. Gegen 11 Uhr in der Nacht sollten, einem alten Gebrauche zufolge, alle Glocken in der Stadt zugleich leiten. Dies hatten, jenen Nachrichten zufolge, die Verschwornen als ein Signal gewählt, um von allen Seiten vom Lande durch alle Stadtthore einzudringen. Der Glöckner eines Kapuzinerklosters irrt sich und läutet eine gute Stunde zu früh. Die dem Kloster zunächst liegenden Verschwornen glauben getäuscht, das Signal sey gegeben. Es waren ihrer nur wenig; sie finden Widerstand; die Soldaten regen sich; die übrigen wagen es nicht mehr, hervorzukommen. Die Eindringer fliehen, und die Ruhe wird hergestellt. Die Zahl der Todten soll nicht so unbedeutend gewesen seyn, und unter ihnen befand sich kein einziger von den Aufrührern. Die Regierung soll den Zusammenhang der Sache noch nicht ganz entdeckt haben. Die Aufrührer hatten geschrieen: „Es lebe der König! Es lebe der Prinz! Es lebe die Constitution! Nieder mit der Fahne!“ Man glaubt, die Absicht sey demnach gewesen, eine von Neapel unabhängige Verfassung zu proklamiren. Von Neapel sind bereits zwei Kriegsschiffe mit Hülfstruppen nach Sicilien abgegangen.

Türkei.

In einem Privatschreiben aus Konstantinopel wird gemeldet, daß kurz nach der großen Feuersbrunst in Pera wieder ein neues verzehrendes Feuer dem Arsenal gegenüber ausgebrochen ist. Der Palast des Ka-

pudan-Paschas und ein Dutzend anderer Gebäude sind abgebrannt; ohne die Hülfe der herbeigeeilten großen Menschenmenge und ohne die Nachbarschaft des Meeres wäre die ganze Flotte, welche abgetakelt ist, ein Raub der Flammen geworden. Es wird kaum daran gezweifelt, daß auch dieser Brand von bösgesinnten Menschen angestiftet wurde. Am folgenden Morgen fand man in dem Magazin eines Griechischen Kaufmanns in Galata eine Menge brennbarer Stoffe, welche durch ein Fenster hineingeworfen waren; die Flamme hatte dieselben schon ergriffen; glücklicherweise aber war durch den Rauch die Nachbarschaft in Allarm gekommen und hatte schnelle Hülfe geleistet. In der Nacht des 31sten August fand noch eine dritte, eben so heftige Feuersbrunst in der Nähe der süßen Gewässer längs des Bosporus statt; eben so, wie in Galata, war auch hier das Feuer an mehreren Orten angelegt, wurde aber durch die Bemühungen der Bewohner der Umgegend bald erstickt. Man hat mehrere Türkische Soldaten verhaftet, welche während der Nacht beim Feueranlegen ertappt wurden. Sie haben eingestanden, daß ihre Zahl sich auf ungefähr 40 belaufen habe, die den Brand von allen Seiten anschürrten.

Brasilien.

Rio Janeiro, vom 23. Juli. — Während die gesetzgebende Versammlung ernstlich damit beschäftigt ist, den empfindlichsten Uebeln abzuhelfen, alle Zweige der Verwaltung mit der constitutionellen Regierung in Uebereinstimmung zu bringen und dergestalt das gesellschaftliche Gebäude zu vervollkommnen, haben leider einige aufrührerische Bewegungen, dem Anscheine nach von verborgenen Triebfedern angespornt, die öffentliche Ruhe auf einen Augenblick gestört. Der Aufstand ging von dem im St. Bento-Kloster einquartierten 26sten Jäger-Bataillon aus, welches meist aus Farbigen besteht. Es richtete seinen Angriff gegen die Bürgerwache, der es seit dem 17. Juni, wo sie zuerst den Dienst übernahm, gelungen war, das allgemeine Vertrauen wiederherzustellen, indem sie dem nächtlichen Umherschleichen erkaufter Söldlinge Einhalt that. Am ersten Abende stellte diese Wache die Ordnung wieder her, und am 14ten Nachmittags wurde jenes Bataillon auf Befehl der Regierung nach den Provinzen eingeschifft; einige 40 Mann davon fanden indeß Mittel, zu entkommen, und wiegelten nun die Polizei-Soldaten auf, wobei heimliche Geldunterstützungen von Seiten vornehmer Personen mit im Spiele gewesen seyn sollen. Linien- und Polizei-Truppen durchzogen jetzt lärmend und unter mannigfachen Excessen die Straßen der Stadt und drängten die Bürger-Patrouillen zurück. Nachdem die Meuterer ihre Offiziere vertrieben hatten, nahmen sie am Morgen des 15ten ihren Weg nach dem Campo da Honra. Hier schloß sich eine Menge der berüchtigten Strohhütler dem Haufen an, und so vereint forderten sie allerlei Bewilligungen von der Regierung, ohne jedoch irgend eine bestimmte und deutliche Absicht an den Tag zu legen. Der wahrscheinliche Zweck ihres Beginnens war Plünderung und Ermordung der Weißen. Da indeß unter den Truppen selbst Uneinigkeit entstand, indem 2 Bataillone sich in ihren Kasernen einschlossen und sich nicht daraus entfernen wollten, auch die Artillerie nicht in Uebereinstimmung handelte, so wagten sie keine weitere Forderung, als daß 90 Personen, deren Namen auf einer Liste aufgezeichnet waren, deportirt werden sollten, und gaben der Regierung in dieser Beziehung 48 Stunden Bedenkzeit. Unterdessen hatten sich die meisten Offiziere wieder bei ihren Corps eingefunden, und es gelang denselben, die Aufrührer zum Abmarsche nach ihren Kasernen zu bewegen, nachdem diese vorher die Absetzung mehrerer Majors und die Wiederausschiffung des 26sten Bataillons ertrotzt hatten. Doch dies Bataillon weigerte sich jetzt selbst, wieder das Land zu besteigen, und so gewann die Regierung die Hoffnung, die Ruhe bald wieder hergestellt zu sehen. Während dessen hatten sich beide Kammern im Palast um den jungen Kaiser versammelt, sich für permanent erklärt und zur Beruhigung der Einwohner eine Proclamation erlassen. Die Marine-Artillerie reichte nun von freien Stücken eine Adresse an den Kaiser ein, worin sie ihren auch von anderen Truppengattungen getheilten Unwillen gegen die Polizei-Soldaten aussprach. Man schritt sonach zur Entwaffnung der Letzteren, und bereits am 16ten wurde ein Theil derselben nach dem Fort St. Joao abgeführt. An demselben Tage versammelten sich die Bürger in Masse vor dem Regierungs-Palast und unterzeichneten eine Adresse, worin sie betheuerten, die Constitution mit allen ihren Kräften aufrecht erhalten zu wollen. Der Ueberrest des Polizei-Corps wurde am folgenden Tage ebenfalls gefangen abgeführt. In dem neuen Ministerium, welches aus den Deputirten Lino Coutinho, als Minister des Innern, Padre Freijo, als Justiz-Minister, Vasconcellos, als Finanz-Minister, und Fonceca Lima, als Kriegs-Minister, besteht, will man eine bedeutende Bürgschaft für eine festere Zukunft sehen. Auch die Arbeiten der Kommission, welche mit Umgestaltung der Constitution beauftragt ist, und die sich zu einem Föderativ-System hinneigt, werden vom größeren Theile des Publikums mit vielem Beifall gekrönt, wiewohl sich drei Parteien dagegen erklären, von denen die eine es bei dem Bestehenden bewenden lassen will und der Meinung ist, daß die legislatiae Behörde schon Gewalt genug besitze, um der exekutiven entgegenzuarbeiten, die andere aber zu einer unbeschränkten Demokratie sich hinneigt, und die dritte endlich nur aus persönlichen Rücksichten gegen die Individuen, aus denen jene Kommission besteht, deren Arbeiten anfeindet. Die „Aurora", eines der besten unserer Tagblätter, giebt von dem neuen Constitutions-Entwurf, dessen dritte Vorlesung bevorsteht, folgende Uebersicht: Die politischen Gewalten sind auf drei Zweige zurückgeführt, die gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt. Einige von den

Rechten der moderirenden Gewalt gehen auf die exekutive über; andere werden gänzlich aufgehoben, wie dasjenige der Senatorenwahl und das Recht, die Kammern aufzulösen, zu vertagen und zu prorogiren. Diese letzteren Maßregeln sollen nur vermöge eines gemeinschaftlichen Beschlusses beider Zweige des gesetzgebenden Körpers genommen werden können. Der Staatsrath wird abgeschafft; die Deputirten-Kammer soll sich alle zwei Jahre erneuern; die Senatoren-Kammer ist ebenfalls temporär und wählbar, jedoch mit dem Unterschied, daß sie sich alle zwei Jahre um den dritten Theil erneuert; die Senatoren werden von den Provinzial-Versammlungen gewählt und müssen wenigstens 35 Jahre alt seyn; wenn sie sich das erste Mal kraft ihrer Wahl versammeln, werden sie durch das Loos in drei Klassen getheilt; die erste scheidet am Ende des zweiten Jahres, die zweite am Ende des vierten und die dritte nach Verlauf des ganzen sechsjährigen Zeitraums aus ihrem Amte. Die Provinzial-Versammlungen sollen ebenfalls aus zwei Kammern, einer Senatoren- und einer Deputirtenkammer der Provinzen, bestehen. Ihr Geschäft besteht darin, besondere Gesetze für ihre respectiven Provinzen zu verfertigen, die Ausgaben und Steuern der einzelnen Provinzen festzustellen und gegen Gewaltmißbräuche der Präsidenten Vorstellungen zu machen. Die von den Provinzial-Versammlungen erlassenen Gesetze müssen, um bindende Kraft zu haben, von den Präsidenten bestätigt werden; wenn — ungeachtet der Verweigerung dieser Sanction — die Provinzial-Versammlung der Meinung ist, daß das Gesetz durchgehen müsse, so hat sie es der General-Versammlung zu übersenden, deren Billigung ihm Gesetzeskraft verleiht. Die Provinzial-Versammlungen sollen aus 20 bis 40 Deputirten, je nach der Repräsentantenzahl, welche die Provinz in die General-Versammlung sendet, bestehen, aber niemals darf diese Zahl weniger als 20 oder mehr als 40 betragen. In den Municipien sollen die Lokalgesetze von den Municipalitäten verfaßt werden und nach Bestätigung von Seiten des Intendanten in Kraft treten. Der Intendant ist das in dem Municipium, was der Präsident in der Provinz ist.

Miscellen.

Berlin. Am 1sten d. Mts. Morgens bald nach 4 Uhr, brach in dem Hause des Buch- und Musikhändler Hrn. Schlesinger, unter den Linden No. 34., in dem hinteren Quergebäude Feuer aus. Der Umstand, daß dasselbe zuerst die Treppe ergriff, brachte die Bewohner des Gebäudes in nicht geringe Gefahr. Sie mußten sich fast sämmtlich in der größten Eile durch die Fenster retten; der größte Theil ihrer Habseligkeiten wurde leider ein Raub der Flammen. In dem vom Feuer ergriffenen Hause waren unter andern eine bedeutende Quantität Mobilien und Geräthschaften wie auch Kunstwerke von Werth aufbewahrt, welche der Gräfin Alopeus, der Gemahlin des unlängst hierselbst verstorbenen Russ. Gesandten, zugehörten. Ein großer Theil derselben ist verbrannt oder durch das Wasser verdorben. Die Flamme ergriff auch noch das Dach eines nahestehenden Seitengebäudes wurde jedoch durch schnelle und wirksame Hülfe in ihrem Fortschritte gehemmt. Unter denjenigen Personen welche zuerst auf die Leitung der Rettungsmaßregeln Einfluß übten, befanden sich Se. H. der Herzog Karl von Mecklenburg, der Commandant hiesiger Stadt General-Lieutenant von Tippelskirch, und der Polizei-Präsident Hr. von Arnim. — Das Leben hat glücklicherweise Niemand bei dem gefahrvollen Brande eingebüßt.

Am 23. Sept., Nachmittags, hatte in Stockholm ein Hr. Venitien eine Luftfahrt angekündigt, welche anzusehen sich auch Se. M. der König und die k. Familie eingefunden hatten. Da es sich indeß bis zum Abende hinzog und nichts daraus wurde, so rächte sich endlich das Volk an dem Ballon und verübte noch andern Unfug.

Die darmstädtische Regierung hat befohlen, daß kein Arzt oder Nichtarzt ein Schutz- oder Heilmittel gegen die Cholera in Druck geben darf, wenn es nicht erst von einer besondern Commission geprüft worden ist. — Gewiß ists nöthig, zu warnen vor der Menge von Mitteln, die angepriesen werden und die oft um so schlechter sind, je größeres Wesen davon gemacht wird.

Die protestantische Kirche in München wird in Geduld geübt; der Bau daran ist abermals, zum wievielsten Mal wissen wir nicht, eingestellt, damit sich erst Alles gehörig setzen kann, und die Kirche fester steht, als die Münchener Häuser, die so schnell gebaut werden, daß sie gleich wieder einfallen.

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 3. October Mittags	983	221	630	132
hinzugek. bis z. 4. Octbr. Mittags	46	5	23	150
Bis z. 4ten Mittags Summa	1029	226	653	150
Hierunter sind vom Militair	10	2	8	"

Seit dem Erscheinen der Cholera in Berlin sind:

	erkr.	gest.	genes.
in der Woche vom 31. Aug. bis 6. Sept.	64	36	1
" " " " 7ten bis 13. "	163	107	23
" " " " 14ten bis 20. "	336	162	36
" " " " 21sten bis 27. "	217	153	79
" " " " 28. Sept. bis 4. Oct.	249	195	87
Summa	1029	653	226

In der Stadt Potsdam ist die Cholera am 27sten September ausgebrochen; bis zum 1. October waren 5 Personen erkrankt, 2 gestorben, 1 genesen, 2 noch krank.

Nach dem Bericht der Sanitäts-Kommission zu Posen über Cholera-Kranke, waren am 3ten und 4ten keine neuen Erkrankungsfälle dort vorgekommen; der eine Kranke war am 4ten genesen, und somit Keiner an der Cholera Erkrankter mehr in Posen.

In Stettin waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 30. Sept.	215	57	143	15
es kamen hinzu am 1. Octbr.	3	3	1	14
2. =	3	—	2	15
3. =	4	5	2	12
Summa	225	65	148	12
Darunter Militair	23	8	14	1

In der Stadt Königsberg waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 25. Sept.	1485	561	901	23
hinzugekommen am 26. =	9	2	3	27
am 27. =	11	2	9	27
Summa	1505	565	913	27
Darunter Militair	111	39	65	7

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Königl. Lieutenant Herrn Unverricht auf Eisdorff 2c. zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Hirschberg den 2. October 1831.

Der Rittmeister Linckh und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern entriß uns der Tod schnell unser Söhnchen Karl am sechsten Tage seines Lebens.

Ottmachau den 4. October 1831.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Beyer nebst Frau.

Theater-Nachricht.

Freitag den 7ten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die Oper Euryanthe, von Helmine von Chezy mit Ballet, Musik von Carl Maria v. Weber, erst Montag den 10ten d. M. stattfinden. Bestellungen auf Sperrsitze, einzelne Ranglogen-, Parterre- und Gallerie-Logenbillette nimmt Herr Kaufmann Hertel, dem Theater gegenüber, auf geschlossene Logen der Kastellan Wißmann im Theater, gegen gleich baare Bezahlung an.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung; Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Bronikowski, J. F., Franziska das poln. Heldenmädchen. Ein hist. Roman aus den neuesten Zeiten der Revolution. 2 Bände. 8. Celle. 2 Rthlr.

Cammerer, A. C., Lehrbuch der neuesten Erdkunde für den Unterricht und für jeden Freund dieser Wissenschaft. Sechste verb. und vermehrte Auflage. Kempten. 20 Sgr.

Denkschrift über das Zollwesen und Zoll- u. Handelsvereine in Deutschland. gr. 8. Stuttgart. geh. 7 Sgr.

Fricke, F. A., Verzierungen in antikem Geschmacke. Für Architekten, Bildhauer, Decorationsmaler 2c. Leipzig. 23 Sgr.

Goldmann, W., die Gesetzgebung des Großherzogthums Hessen in Beziehung auf Befreiung des Grundeigenthumes. gr. 8. Darmstadt. geh. 28 Sgr.

Hussian, R. F., der Mensch als Kind, oder Darstellung einer, auf naturgemäße Grundsätze gestützten, physisch-moralischen Pflege des Kindes von der Geburt bis zu den Jahren der Pubertät. 2 Bände. gr. 8. Wien. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem über das Vermögen und resp. den Nachlaß des hierselbst gestorbenen Bibliothekar Carl Julius Steinacker unterm heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle etwanigen unbekannten Gläubiger, welche an diese Nachlaßmasse irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, spätestens in dem auf den 12ten Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr in unserem Partheienzimmer hierselbst vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopff anstehendem Liquidations-Termine in Person oder durch einen zulässigen, mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen im Falle der Unbekanntschaft Herr Justiz-Commissarius Glöckner in Brieg vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre etwanigen Forderungen zu liquidiren, auch die nöthigen Beweismittel beizubringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß der Ausbleibende aller etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit seiner Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden wird.

Strehlen den 12ten August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

In Termino den 26sten October dieses Jahres Vormittags 9 Uhr, sollen in dem hiesigen Rathhause 2 Centner 10¼ Pfund alte cassirte Akten, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit unter dem

Bemerken bekannt gemacht wird, daß von diesen Akten 5/8 Centner zum Einstampfen in ten Papiermühlen bestimmt sind. Raudten ten 30sten September 1831.

Königl. Preuß. comb. Stadt-Gericht von Raudten und Köben. Schwarz, in Vertretung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Ermittelung der billigsten Preise für nachstehende Gegenstände, welche zur Unterhaltung der hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten, mit Einschluß für das Königliche Allgemeine Garnison-Lazareth, im Laufe des Jahres 1832 ohngefähr erforderlich sind, als: 400 Klaftern weiches Scheitholz, 4000 Scheffel Steinkohlen, 60 Schock langes Roggenstroh, 2000 Pfund Lichte, 1500 Pfund Rüb- oder Hanf-Oel, 198 Buch Papier, 624 Stück Federn, 19 Quart Dinte, 2000 Stück Beesen, soll den 20sten Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Locale der unterzeichneten Verwaltung eine Licitation abgehalten werden, welches für diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird. Schweidnitz den 30sten Septbr. 1831.

Königl. Garnison-Verwaltung. Pezold.

V o r l a d u n g

der Lehns-Agnaten des Rittergutes Ober-Schönfeld Bunzlauer Kreises.

Die Bauerschaft des ritterlichen Erb-Lehn-Gutes Ober-Schönfeld hat im Antrage des Dominii das dem Letztern auf ihren Feldmarken zustehende Schaafhuttungs-Servitut gegen Kapital für immer abgelöset. Unterm Ermangeln von Descendenz des jetzigen Besitzers Herrn Friedrich Heyer, erhalten alle etwaige anderweitigen Lehns-Agnaten hiemit im Auftrage der Königl. Hochlöblichen General-Kommission von Schlesien von obigem Geschäft Nachricht, mit der Vorladung, sich im Termine, 21sten November d. J., Morgens 9 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissario hierorts (Burglehn Nro. 235.) zu erklären, was sie gegen obiges Geschäft zu erinnern haben. Im Nichterscheinungs-Falle ist jedweder Betheiligte contumacialiter gehalten, den zu bestätigenden Rezeß so zu genehmigen, als hätte er ihn ohne Einspruch mitvollzogen. Löwenberg den 2ten October 1831.

Der Königliche Kreis-Oeconomie-Commissarius. F. W. Gutsche.

B e k a n n t m a c h u n g.

Behufs der Theilung soll das den Erben des Apothekers Hederich zugehörige, hierselbst am Markte unter No. 103 belegene massive brauberechtigte Haus, nebst massiven Hintergebäuden, Berggarten und den in diesem befindlichen Gebäuden, abgeschätzt auf 2672 Rthlr. 11½ Pf., mit der auf 31096 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Apotheke und sich besonderer Privilegien erfreuenden Material-Handlung am 7ten November c. Vormittags 11 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termine, in welchem auch ein Grasegarten und mehrere Ackerstücke verkauft werden sollen, mit dem Bemerken eingeladen, daß die aufgenommene Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann. Muskau am 13ten August 1831.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

C i t a t i o E d i c t a l i s.

Alle diejenigen unbekannten Deposital-Interessenten, welche aus der Zeit vom 21sten August 1823 bis 7ten September 1829, während der Gerichtsverwaltung des verstorbenen Justitiarius Fölkel, aus irgend einem Grunde Ansprüche an das Depositorium des unterzeichneten Gerichts zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf den 15ten December c. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale anstehenden Termine ad Protocollum anzugeben und resp. zu bescheinigen, widrigenfalls sie im Ausbleibungs-Falle zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen damit gegen das Depositorium ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden und ihre Verweisung an die Person derjenigen geschehen wird, die zur Zeit der Deposition die Kasse verwaltet haben.

Wirschkowitz den 1sten September 1831.

Das Gerichts-Amt der Freien Minder-Standes-Herrschaft Neuschloß.

E d i c t a l - C i t a t i o n.

Nachdem unterm 2ten d. M. über den Nachlaß des verstorbenen Bauers Johann Jeremias Hohberg zu Kreibau wozu die sub No. 6 zu Kreibau belegene im Jahr 1809 für 1800 Rthlr. erkaufte Bauernahrung gehört, der Concurs eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse, von welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb drei Monaten, längstens aber in dem vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte auf den 28. October Vormittags um 8 Uhr im Gerichtszimmer zu Kreibau anstehenden Termine gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen welche weder vor noch in dem angesetzten Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Unbekannte oder zu erscheinen verhinderte können sich an den Hrn. Justiz-Commissarius Franzki in Löwenberg wenden, und denselben mit Vollmacht und Information versehen. Zugleich haben sich die Gläubiger des Gemeinschuldners in dem angesetzten Termine über die Beibehaltung des zum Interims-Curator und Contradictor angeordneten Herrn Justiz-Commissarius Nimmer zu erklären, da nachher auf etwanige Erinnerungen in dieser Hinsicht nicht mehr geachtet werden wird. Bunzlau den 17. Juli 1831.

Gräfl. v. Ponin Poninskisches Gerichts-Amt zu Kreibau.

Bekanntmachung

Der Pachtbrauer Friedrich Wilhelm Lorenz zu Bohrau, hat die an diesem Orte statutarisch durch Vererbung entstehende Güter-Gemeinschaft mit seiner Braut Anna Rosina Langner, laut Vertrag vom heutigen Tage ausgeschlossen, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Oels den 26sten September 1831.

Das Gerichts-Amt zu Bohrau.

Auction.

Es sollen am 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf der Schuhbrücke im grünen Bergel, 40 Stück zum Nachlasse des Kretschmer Klippel gehörige Bierfässer, verschiedener Größe, und andere Brau-Utensilien, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 5ten October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Zu verkaufen.

Lammwolle circa 2 Ctnr. von Spätlämmern, ist in Massel bei Trebnitz, zu verkaufen. Diese Wolle ist nicht zum Markt nach Breslau gebracht worden.

☞ 150 Stück Brack-Schaaf-Vieh welche auf Fett-Weide gehen, sind in Hartlieb zu verkaufen.

Schriften für Nichtärzte.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu bekommen:

Rathgeber für Diejenigen, welche an Auszehrung, Lungensucht, Abmagerung, Darrsucht, Schwindsucht und Zehrfieber leiden. Nebst Angabe der bestimmtesten Mittel, wodurch diese Krankheiten geheilt werden können. Von J. C. Marker. 8. 1830. br. 13 Sgr.

Man kann in dieser Schrift nicht allein deutlich sehen, ob man eine der genannten Krankheiten hat, sondern findet darin auch die Angabe der besten Mittel dagegen; doch wird die Cur am leichtesten, wenn die Krankheit im Entstehen ist.

Der Arzt für diejenigen, welche an

Verschleimungen

leiden, und zwar an den Lungen, des Halses und der Verdauungswerkzeuge. Nebst Angabe der Ursachen und Heilmittel. Nach den vorzüglichsten französischen und deutschen Aerzten bearbeitet, von Dr. Abicht. 8. 1831. broch. 10 Sgr.

Eines der gewöhnlichsten Uebel ist jetzt die Verschleimung. Die in diesem Werkchen angegebenen Mittel zur Verhütung und Heilung werden gewiß durch Befolgung derselben den Nutzen stiften, welchen der Verfasser wünscht.

Benachrichtigung.

Sonnabend den 8ten October erscheint in dem Verlage des Unterzeichneten die erste Nummer der

SCHLESISCHEN

Cholera-Zeitung,

herausgegeben von dem

ärztlichen Comité Schlesiens.

Die erste Nummer wird enthalten:

Ueber das Wesen der asiatischen Cholera, vom Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Joh. Wendt.

Ueber die Cholera in Cosel. Mitgetheilt von dem General-Arzt Dr. Lampe.

Ueber den Eintritt der Cholera in Schlesien, vom Professor Dr. A. W. Henschel.

Jeden Mittwoch und Sonnabend erscheint diese Zeitung gewöhnlich einen Bogen stark.

Die Vorausbezahlung beträgt für 12 Nummern 10 Sgr., einzelne Nummern werden nicht abgegeben.

Den Ertrag, nach Abzug der Unkosten, habe ich zur Unterstützung der Nothleidenden bestimmt.

Pränumeration hierauf wird angenommen in der Expedition der Schlesischen privil. Zeitung.

Bei Herrn A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe.

" " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28. im Zuckerrohr.

" " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12.

" " C. W. Noeldechen, Papierhandlung, Schmiedebrücke No. 59.

" " J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße, im goldnen Schwerdt.

" " C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauer-Straße, Neisser Herberge.

Breslau den 7ten October 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Der Wanderer,

ein

Volkskalender,

Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

5r. Jahrgang. 1832.

Ein Versuch zur Verbesserung des Kalenderwesens.

Mit einer Höhenkarte.

8. Glatz, bei Fr. Aug. Pompejus, ist in unterzeichneter Buchhandlung einzeln broch., mit Papier durchschossen à 12 Sgr. roh . . . . à 10 Sgr. zu haben.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Neuer gemeinnützlicher Briefsteller

für das bürgerliche Geschäftsleben, enthaltend ausführliche und durch auserlesene Beispiele erläuterte Anleitungen zum Briefschreiben, alphabetisch geordnete Erklärungen zahlreicher kaufmännischer, gerichtlicher und fremdartiger Ausdrücke, Anweisungen in Testaments-, Erbschafts- und Stempel-Angelegenheiten, Vorschriften zu Wechseln, Obligationen, Contracten, Nachrichten vom Postwesen, Münzen, Maaß- und Gewichtsvergleichungen, Meilenanzeiger, Zeitrechnungen ꝛc. Nebst einem Anhange, die neueste Titulatur-Art der Behörden ꝛc. in den Königlich Preußischen Staaten enthaltend, von

Johann Christoph Vollbeding.

Sechste, völlig umgearbeitete und durch Zusätze sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 36 compresse Bogen in Octav. Preis 25 Sgr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Es giebt im täglichen Menschen- und Geschäftsleben wohl nicht leicht irgend eine Veranlassung zu schriftlichen Verhandlungen, zu denen nicht Jedermann in diesem wahrhaft reichhaltigen Buche genügenden Rath und ausführliche Anleitung fände. Die ganz ausgezeichnete Gemeinnützlichkeit desselben hat ihm einen vortheilhaften Namen verschafft und die sechste Auflage nothwendig gemacht. Diese erscheint nicht nur dem Zeitgeschmacke gemäß völlig umgearbeitet, sondern auch mit wichtigen Zusätzen dergestalt vermehrt, daß sie Jeden, der sich ihrer in seinen Lebens- und Geschäftsverhältnissen zur gewünschten vielseitigen Anleitung bedienen will, auf das Vollständigste befriedigen wird.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Der schlesische Sekretair,

mit Fremdwörterbuch als Anhang.

2te verbesserte u. vermehrte Aufl.

Subscript.-Preis 1½ Rthlr.

☞ In Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, wollen wir für diejenigen Interessenten und Sammler, welche ihre Listen einzusenden bis jetzt behindert wurden, den obigen Subscriptions-Preis noch bis Weihnachten d. J. bestehen lassen und erwarten demzufolge recht zahlreiche Nachbestellungen auf dieses anerkannt brauchbare Werk.

Der Ladenpreis beträgt 2 Rthlr.

Ausführliche Anzeigen werden gratis ausgegeben von der

Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.
in Breslau,
Albrechtsstraße No. 57, drei Karpfen.

Literarische Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmey ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Uebersicht der Preußischen Volks-Schulen-Verfassung. 3¾ Sgr.

Diese zwar kleine, aber zum Gebrauch für Schullehrer und Schul-Vorstände höchst nützliche und brauchbare Schrift ist nach den Vorschriften des allgemeinen Landrechts, des General-Land-Schulen-Reglements und der erschienenen Amtsblatts-Verordnungen bearbeitet und geordnet und kann daher, als ihrem Zwecke vollkommen entsprechend, empfohlen werden.

Von Webers Euryanthe
ist in der
F. E. C. Leuckart'schen
Buch- und Musikhandlung
der vollständige Clavier-Auszug mit und ohne Text und 4händig, so wie sämmtliche Gesänge daraus einzeln, Ouverture 2- und 4händig, Tänze, Potpourris etc. zu haben.

Die Musikalien-Leih-Anstalt
von F. E. C. Leuckart in Breslau,
am Ringe No. 52,

ist mit den neueren und allerneuesten Erscheinungen, welche die musikalische Literatur aufzuweisen vermag, so sehr bereichert worden, dass sie bei der Reichhaltigkeit des Lagers und der bedeutenden Anzahl der ihr einverleibten Werke die feste Versicherung geben kann, dass sie mehr als jede andere ihr vielleicht ähnliche Anstalt, sich der ihr stets zeither in hohem Maasse geschenkten Berücksichtigung aufs Neue empfehlen zu können, berechtiget zu seyn glaubt; da sie weder Anstrengung noch Kosten scheute, um sich als Anstalt der Art, sowohl durch Feststellung der billigsten Bedingungen, als auch dem Rufe der seit nahe an 50 Jahren im In- und Auslande bekannten Handlung, welche obige Anstalt ins Leben rief, durch die fortgesetzte Thätigkeit auf das vollkommenste zu entsprechen.

Anzeige.

Sämmtliche Herren Mitglieder des diesjährigen Familien-Zirkels, werden ganz ergebenst gebeten sich Sonntag den 9ten October 1831 um 6 Uhr Nachmittag in dem bekannten Locale bei Gefreyer einfinden zu wollen, um die Direction für diesen Winter zu erwählen. Breslau den 6ten October 1831.

Die Direction des vorjährigen Familienzirkels.

Steinkohlen-Theer

zum Räuchern, als Sicherungs-Mittel gegen die Cholera, bei Martin Hahn, goldne Radegasse Nro. 26.

*** Bekanntmachung. ***

Da die Cholera auch hiesigen Ort wohl leicht heimsuchen dürfte, so wurde von dem Collegium der Sterbe-Kasse zur Zufriedenheit beschlossen, die Mitglieder durch ein Circular-Schreiben aufzufordern, von einem jeden 2 Sgr. für ein an der Cholera verstorbenes Mitglied einziehen zu lassen, um die Kassen-Gelder, welche in diesem Falle sehr bald verausgabt seyn würden, für einen gewöhnlichen Sterbefall vorzubehalten. Da aber dem Boten bei Vorlegung zur Unterschrift jenes Circulars Weigerungen entgegengesetzt worden sind, so ist hierauf beschlossen und festgesetzt worden, daß den Hinterbliebenen der an der Cholera verstorbenen Mitglieder gedachten Vereins nur der 3te Theil des ihm zukommenden Sterbe-Quantums ausgezahlt werden wird. Breslau den 4. October 1831.

Die Vorsteher und Deputirten.

Chlorsoda

zur Abwehrung der Cholera, aus der chemischen Fabrik von J. G. Karuth & Comp., die Flasche 4 Sgr. und das Pfund excl. Flasche à 2 Sgr. nebst Gebrauchszettel, ist auch zu haben bei Etzler, auf der Schmiedebrücke No. 49.

Teltower Rübchen

erhielt so eben und offerirt billigst im Bürgerwerder, Wassergasse No. 1. und auf dem Fischmarkt

der Aalhändler Rommlitz.

Steinkohlen-Theer

welcher sich als eines der wirksamsten Mittel gegen die Verbreitung der Ansteckung und zur Sicherung gegen ansteckende Krankheiten bewiesen hat, offerirt, mit Beziehung auf Nro. 213. d. Z. (Beilage) besonders jetzt als Sicherungs-Mittel gegen die Cholera.

F. W. Hübner, Oderstraße No. 27.

Rothwild.

Frisches Rothwild ist angekommen und wird einzeln verkauft, von Keule und Rücken à Pfund 4 Sgr. 6 Pf., vom Blatt 2 Sgr., Kochfleisch à Pfund 1½ Sgr., beim Wildprethändler Müller, auf dem Kränzelmarkt.

Eichel-Verkauf.

In Oswitz sind einige hundert Scheffel zu verkaufen.

Anzeige für die Herren Aerzte.

Bei mir werden für Blutader-Knoten oder ausgedehnte Blutgefäße, Schnürstrümpfe gemacht, welche den höchsten Wünschen der Herren Aerzte entsprechen.

Bamberger, Wiener Schnürmiedermacher, in Nro. 23. auf der Riemerzeile eine Stiege hoch.

Frisch angekommene Forellen.

Diese der Gesundheit nicht nachtheilige Fische empfiehlt zu gütiger Beachtung J. Rommlitz.

Suspensorien

sind zu haben, bei Bamberger.

Loosen-Offerte.

Kaufloose zur 4ten Klasse 64ster Lotterie sind zu haben, bei

H. Holschau der ältere,

Reusche-Straße, grüne Polaken.

Vermiethung.

Friedrich Wilhelmsstraße No. 64. ist ein freundliches Quartier von jetzt bis Weihnachten für herabgesetzte Miethe zu beziehen. Näheres in der neuen Apotheke vor dem Nicolai-Thor, 3 Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Lützen, Ober-Landesgerichtsrath, von Görlitz — In der großen Stube: Hr. Stürtz, Gutsbes., von Bernstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. Heissig, Landschafts-Secretair, von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Schulen-Inspektor, von Ingramsdorff, Schuhbrücke No. 37; Hr. Thiel, Gutsbesitzer, von Nimptsch, Altbüsserstraße No. 47.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 6. October 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.